

Predigtgedanken zum 20. Sonntag nach Trinitatis, am 30.10.2022, Anna Meschonat

Liebe Gemeinde,

es gibt so Paare, da denkt man gleich: die sind füreinander gemacht! Das ist die ganz große Liebe, von der so viel geredet wird. So soll das sein. Und dann merkt man, wenn jemand ehrlich erzählt oder schlicht Zeit vergeht: selbst die haben ja Probleme. Selbst die tun sich weh, nicht gut, hätten vielleicht verschiedene Wege gehen sollen schon viel früher.

Ich tue mich schwer mit dem heutigen Predigttext. Vielleicht auch weil er eigentlich einfach mal so schön sein will und einfach mal verständlich. Es ist der Schlager-Liebeshit des Alten Testaments. Da heißt es: „Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige Flamme. Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, würde man ihn verspotten.“ (Hohelied 8, 6b-7)

Ich glaube die Liebe, das ist das ganz große Gefühl und das sind die vielen kleinen Botschaften. Die Liebe, das ist der große Bogen und die vielen Kleinigkeiten, in denen sie sich zeigt. Die Liebe, das ist die große Bühne und zugleich der manchmal mühsame Alltag, in dem sie sich bewähren muss. Nicht nur in Partnerschaften, sondern auch sonst. In der Beziehung voller Liebe zu uns selbst, in der Beziehung zu anderen Menschen.

Ich habe es sehen dürfen, sowohl auf der großen Bühne, als auch im mühsamen Alltag, vielleicht ihr oder Sie auch schon: Liebe kann stark sein wie der Tod. Wenn jemand sich eben auch über den Tod einer geliebten Person hinaus von ihr geliebt, getragen, verbunden fühlt. Diese Liebe weiter trägt als nur diese Leben.

Leidenschaft kann so unwiderstehlich sein, dass wir für eine Sache alles geben würden und damit Kräfte freisetzen, die nicht aus uns selbst, sondern dieser Liebe zu einer Idee oder einem Ziel kommen.

Wenn Menschen von tiefer Liebe berührt werden kann das anstecken wie Feuerglut, die überspringt: seien es Familien oder Freunde, die einander durch dick und dünn tragen. Seien es Menschen, die so inspirierend liebevoll mit sich selbst-ihrem ganz sein-ihren Grenzen und Fähigkeiten, Möglichkeiten und Entdeckungen umgehen. Wenn wir so liebevolle Beziehungen sehen dürfen entstehen Flammen der Liebe, die wärmen und ihr Licht und ihren Schein weitertragen in andere Beziehungen.

Und so manche Beziehung-zwischen Eltern und Kindern, zwischen Freundinnen und Freunden, zwischen Partnern oder Geschwistern können auch in so tiefen Wassern wie zu vielen oder zu wenigen gesagten Worten, Verletzungen aus alten

Zeiten, zwischen den zerstörerischen Wellen von herumliegender Wäsche oder nicht zugedrehten Zahnpastatuben nicht untergehen.

Sollte man auch nur eine solche, grundsätzlich liebevolle Beziehung im Leben haben, die ähnliche Stürme und Wogen übersteht, dann ist man ein reicher Mensch und müsste nicht verspottet werden, wenn man getrost sein ganzes Gut dafür hergeben sollte, ich glaube da hat die Bibel recht.

Nur sollte man sein Herz nicht leicht verschenken um dabei nicht Hab und Gut, Kopf und Herz gleichzeitig verlieren. Martin Luther hat einmal gesagt: woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott. Woran hängst du dein Herz? An wen oder was? Und stärkt und ermutigt, wärmt und erhellt dich das und andere? So einfach kann man glaube ich wahre Liebe erkennen. Und hängt dein Kopf, dein Leben, deine Zeit auch da wo dein Herz hängt?

Martin Luther hat es geholfen seine Leidenschaft zu finden, seine Sache, an die er sein Herz hängte, als er die Liebe Gottes zu ihm entdeckte. Er hat gespürt: Gott liebt mich. Er wird nicht von mir weichen, mich nie alleine lassen. Gott schätzt mich und stärkt mich und will das Beste für mich. Gottes Liebe ist tatsächlich so stark wie der Tod. Da braucht es mich vor nichts und niemanden mehr zu fürchten. Diese Liebe war für ihn aber nicht das Ende seiner größten Lebensgeschichte. Es war der Start in andere Liebesbeziehungen. Von der Liebe Gottes zu uns, die nicht auszulöschen ist und die keine Grenzen kennt, von der war Martin Luther ganz erfüllt. Er hat gesagt: Gott ist wie ein ganzer Backofen voll Liebe. Ein Bild, das vielleicht diesen Winter nochmal eine besondere Kraft entfaltet. Diese wärmende Liebe hat er als Befreiung erfahren, als tiefe Befreiung aus dem Gefängnis seiner Angst und Unsicherheit. Als Liebe, in deren Wärme eben immer noch mehr entsteht. Sein Herz zu aller erst an Gott zu hängen, hat Luther auch in seinen anderen Beziehungen reicher gemacht. Ihn wahrscheinlich zu aller erst zu einer liebevolleren Beziehung zu sich selbst geführt. Zu einem leidenschaftlichen Theologen gemacht, der für seine Sache brannte. Zu einem liebenden Ehemann und Vater. Das hat ihm Beziehungen ermöglicht, die er vorher nicht für möglich hielt.

Das ist die ganz große Liebe. Wenn man erfahren darf: da liebt mich einer, so wie ich bin. Ich fühle mich getragen. Ich kann leidenschaftlich mich entfalten. Und auch meine Liebe weitergeben an andere. So eine befreiende Liebe hat Gott zu uns. Das feiern wir morgen am Reformationstag. Auch ohne Feiertag mitten im Alltag. Das finde ich garnicht so schlimm: denn mitten im Alltag da werden die meisten unserer Liebesgeschichten geschrieben. Zwischen Alltagsgerödel und Zahnpastatuben, zwischen Älterwerden und gemeinsam durchs Leben gehen.

Durch das alles-unsere individuellen Lebens-und Liebesgeschichten- zieht sich bei uns Christinnen und Christen ein großer Lebensschlager von dem ganz großen Glück. Es ist das Lied von der Liebe Gottes zu uns, die uns uns selbst, andere und das Leben befreit lieben lässt. **Amen.**